

Hospizbrief



Hospizarbeit
Region Wolfsburg e.V.

*Dem Sterben
ein Zuhause geben*

Ausgabe 2 | 2019

Mitglieder entscheiden:

Grünes Licht für zweites Hospiz



Frisch gewählt



Neuer Vorstand im
Hospizverein

→ Seite 3

Im Gespräch



Sozialdezernentin **Monika
Müller**

→ Seite 8

Neuer Vorsitzender



Wachwechsel an der Spitze
des Vereins

→ Seite 13

Inhalt

Titelthema

„Zweites Hospizhaus“

Mitglieder geben „grünes Licht“: Planungen für Hospiz Heiligendorf gehen weiter	3
Hospiz-Geschäftsführer Lucas Weiß: „Wir packen das“	4
Architektenbüro Wolfsburg Consolt GmbH überzeugt: Ein Entwurf mit einem besonderen „Pfiff“	6
Im Gespräch: Sozialdezernentin Monika Müller: „Ihr seid hier super aufgestellt“	8
Was sagen die künftigen Nachbarn? Stimmen aus Heiligendorf	10

Aus dem Hospizverein

Mitgliederversammlung hat gewählt: Der neue Vorstand	12
Wachwechsel an der Vorstandsspitze: „Geist“ des Hospiz weiterpflegen	13
Dank an Dr. Habermann	14
Impressum	16

Termine

2019

30.08.2019	19:00 Uhr	Erzählabend: „Das Wasser des Lebens“; Märchen von Leben und Tod Jana Raile, Erzählkünstlerin; Gemeindesaal Reislinger Markt, Eintritt frei
31.08.2019	09:00 Uhr	Tagesworkshop mit der Märchenerzählerin Jana Raile, für Ehrenamtliche; im Hospiz
31.08.2019	10:00 Uhr	Pferdelernwerkstatt mit der Trostinsel
03.09.2019		Start der Geschwisterkindergruppe SONne Wolfsburg
14.09.2019	10:00 Uhr	Pferdelernwerkstatt mit SONne
21.09.2019		Fachtag der SOne _ Fahrt nach Berlin zum Kinderhospiz „Berliner Herz“
11.10.2019	16:00 Uhr	Waldtag der Trostinsel
18.10.2019	15:00 Uhr	Herbstfest im Hospiz
25.-27.10.2019		Abschlusswochenende des Vorbereitungskurs „ich begleite dich“
26.10.2019	10 – 14:00 Uhr	Tag der offenen Tür im Hospiz im Rahmen der Wolfsburger Erlebnisswelten
13. – 15.12.2019		Beginn des neuen SONne - Qualifizierungskurses für Familienbegleiter auf Burg Warberg

Mitglieder geben „grünes Licht“:

Planungen für Hospiz Heiligendorf gehen weiter

Die Mitglieder des Vereins der Hospizarbeit Region Wolfsburg e.V. haben die Ampel auf grün gestellt. Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2019 beschließen sie mit überwältigender Mehrheit, ein zweites stationäres Hospizhaus in Wolfsburg zu errichten. Damit können die Planungen für das Projekt im Heiligendorfer Baugebiet „Krummer Morgen“ weiter gehen.

Der Saal im Gemeindehaus St. Annen am Reislinger Markt ist vollbesetzt. Das Interesse der Hospiz-Mitglieder an den Beratungen zum zweiten stationären Haus in Wolfsburg ist groß. „Die hohe Anzahl an Mitgliedern in der Versammlung und die intensive Diskussion zum Thema zeigt, dass der Hospizverein in Wolfsburg ein lebendiger Verein mit engagierten Mitgliedern ist“, sagt der 1. Vorsitzende Günther Wagner. Schon in einigen internen Informationsveranstaltungen und auch in den Sitzungen des Ortsrates Hattorf/Heiligendorf wurde das Projekt vorgestellt. Baubeginn ist derzeit nach Erschließung des Neubaugebietes „Krummer Morgen“ für das Jahr 2021 geplant.

Seit einigen Jahren ist die Nachfrage nach einer Aufnahme in das stationäre Hospiz in der Eichendorffstraße kontinuierlich gewachsen. Die 13 Einzelzimmer im Haus reichen nicht aus. Geschäftsführer Lucas Weiß: „Im letzten Jahr mussten wir fast 150 Anfragen ablehnen und konnten diese Menschen nicht in ihrer letzten Lebensphase stationär begleiten. Das kann so nicht weitergehen.“

Ein Schwerpunkt des Hospizvereins bleibt aber die ambulante Hospizarbeit. Mit ehrenamtlicher Sterbebegleitung bei den Menschen Zuhause. Hinzu kommt das Palliativ-Netzwerk-Wolfsburg, welches die palliativmedizinische und palliativpflegerische Versorgung in der Häuslichkeit leistet. Für Brigitte Werner, Sozialdienstleitung und stellvertretende Geschäftsführerin, ist „die integrative Hospizarbeit“ wichtig. „Auch wenn



wir viele Menschen ambulant betreuen, so entsteht doch in den letzten Lebenswochen oft der Wunsch nach einer gesicherten guten palliativen Betreuung rund um die Uhr. Das kann in der ambulanten Palliativversorgung nicht geleistet werden. Dafür benötigen wir weitere stationäre Hospizbetten.“

Der Vorstand und die Geschäftsführung des Hospizvereins rechnen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von sechs Millionen Euro.

Mit überwältigender Mehrheit hat die Mitgliederversammlung dem Bau des zweiten Hospiz-Hauses zugestimmt.

Dabei wird angestrebt, ca. die Hälfte aus Eigenmitteln und Spenden einzuwerben. Die Hospizarbeit in Wolfsburg kann ohne Spenden nicht existieren. Günther Wagner: „Wir möchten uns bei den vielen Menschen bedanken, die in den vergangenen Jahren

die Hospizarbeit finanziell und durch ehrenamtliche Arbeit weiterentwickelt haben. Jetzt benötigen wir jede Hilfe, damit das zweite stationäre Hospiz in Heiligendorf entstehen kann.“

Im Gespräch: Geschäftsführer Lucas Weiß

„Wir packen das!“

Nach dem positiven Votum der Mitgliederversammlung nehmen Vorstand und Geschäftsführung die nächsten Herausforderungen für den Bau des zweiten stationären Hospizhauses in den Blick. „Wir wollen bei allen Schritten der weiteren Planung unsere Mitglieder und natürlich die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter beteiligen und mitnehmen“, versichert Geschäftsführer Lucas Weiß. Kommunikation und Transparenz bleiben die wichtigsten Aufgaben.

Mit dem Haus in Heiligendorf verschaffe sich der Hospizverein, so Lucas Weiß, ein zweites Standbein für die stationäre Betreuung. Das Haus in der Eichendorffstraße werde davon in keiner Weise negativ betroffen, stellt er klar. Bei einigen im aktuellen Team mag da die eine oder andere Sorge vorherrschen. „Diese Ängste kann ich verstehen und wir nehmen sie auch sehr ernst“, sagt er. Aber niemand müsse fürchten, dass sich durch den Neubau in Heiligendorf an dem hohen Pflegestandard in der Eichendorffstraße etwas ändern würde: „Wir haben in den vergangenen fast 15 Jahren dort mehr als 2.000 Menschen in ihrer letzten Lebensphase liebevoll und professionell betreut.“ Diese Arbeit habe den guten Ruf, den das Wolfsburger Hospiz in der Stadt genießt, erst möglich gemacht. „An diesem Qualitätsstandard wird sich auch nichts ändern“, garantiert der Geschäftsführer. Der Hospizverein werde, so Lucas Weiß, auch keinen Abstrich an seinen weiteren Aktivitäten zulassen - weder in der ambulanten Pflege, noch im Palliativ-Netzwerk oder in der Kinder- und Jugendarbeit.

Lucas Weiß erläutert noch einmal, weshalb ein zweites stationäres Hospiz in Wolfsburg Sinn macht: „Wir haben aktuell 15 sterbens-



Geschäftsführer Lucas Weiß treibt die Planungen weiter voran.

krank Menschen auf der Warteliste, die wir sofort aufnehmen könnten - wenn wir Platz hätten.“ Nahezu jeden Tag müsse man jemanden trösten, den man nicht stationär versorgen könne. Und der Bedarf werde in den nächsten Jahren noch steigen. Das prognostizieren auch die Krankenkassen und Gesundheitsexperten, das sehen die Verantwortlichen in Rat und Verwaltung der Stadt Wolfsburg ebenso.

„An unserem hohen Qualitätsstandard werden wir keine Abstriche machen“

Und: Hohe Nachfrage führt zu hoher Belastung. Das spüren die Pflegekräfte im Haus tagtäglich. „Deshalb planen wir ja auch nach dem Neubau, die Bettenzahl in der Eichendorffstraße von 13 auf 12 zu reduzieren“, erläutert der Geschäftsführer. „So hoffen wir, den Stress für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wenig mildern zu können.“

Wie sehen nun die weiteren Schritte für den Bau in Heiligendorf konkret aus? Lucas Weiß erläutert: „Wir gehen davon aus, dass nach der Sommerpause der Bebauungsplan offen gelegt wird. Dann haben alle Bürgerinnen und Bürger sowie Interessengruppen vier Wochen die Gelegenheit, mögliche Einsprüche anzumelden. Frühjahr 2020 könnte der offizielle Satzungsbeschluss durch den Rat der Stadt erfolgen. Danach gehen die Ausschreibungen raus, so dass wir nach wie vor den Baubeginn für Mitte 2021 planen. Bei einer 1 1/2-jährigen Bauzeit könnten wir dann Ende 2022 die ersten Gäste aufnehmen.“

Parallel laufen Hospiz-intern alle Vorbereitungen, um den konkreten Bauantrag zu erarbeiten. Dazu hat der Vorstand einen Steuerungskreis eingesetzt, dem der neue Vorsitzende Rainer Bogner, der Bauleiter Michael Rex sowie Lucas Weiß und Brigitte Werner von der Geschäftsführung angehören. Unterstützt werden sie einerseits von den Architekten und Planern der Wolfsburg Consult GmbH und andererseits von Dieter Rosner als ehrenamtlichen Berater. Lucas Weiß: „Wir binden natürlich auch den Betriebsrat sowie den Qualitätszirkel der Pflege in unsere Überlegungen mit ein.“

Eine große Anstrengung wird auch die Personalakquise bedeuten. Denn die Krankenkassen verlangen für jedes Hospizhaus ein eigenständiges Pflegeteam. „Wir gehen aktuell davon aus, dass wir 15 Pflegestellen in Heiligendorf benötigen“, sagt Lucas Weiß. Ob das aber in erster Linie Krankenschwestern, Alten- oder Krankenpfleger sein werden, hänge vom künftigen Konzept ab. Lucas Weiß nennt ein Beispiel: „Wenn wir in Heiligendorf auch sterbenskranke Kinder aufnehmen wollen, dann hat dies natürlich Auswirkung auf die Personalsuche. Denn

dann brauchen wir auch Mitarbeitende in der Kinderkrankenpflege.“

Ein weiteres Problem sieht der Hospiz-Geschäftsführer in der ärztlichen Versorgung: „Wir werden in Gesprächen mit örtlichen Ärzten und der Kassenärztlichen Vereinigung nach Lösungen suchen, um eine breite medizinische Betreuung für unsere Gäste gewährleisten zu können.“

Zum Schluss des Gesprächs geht Lucas Weiß auf die finanzielle Herausforderung für den Hospizverein ein. „Wir gehen nach dem jetzigen Stand davon aus, dass wir in den kommenden Jahren etwa 1,5 Millionen Euro an Spenden für den Neubau einwerben müssen“, rechnet er vor. Der Geschäftsführer ruft alle Mitglieder und Freunde des Hospizvereins auf, sich an der Spenden-Akquise zu beteiligen: „Ich bitte alle um Hilfe. Nur zusammen können wir mehr Menschen aus unserer Region im Hospiz am Lebensende ein Zuhause bieten. Wer einen guten Vorschlag für Benefizaktionen hat, kann sich gerne direkt an mich wenden.“

Aber eins dürfe bei der Spendenaktion für das Haus in Heiligendorf nicht vergessen werden: Der Hospizverein benötigt für seine aktuelle Arbeit zusätzlich jährlich Spenden in Höhe von etwa 400.000 Euro, um seinen hohen Qualitätsstandard nachhaltig finanzieren zu können. Darin enthalten sind sowohl die fünf Prozent Eigenanteil an den Pflegekosten als auch die Kosten für zusätzliches Personal in der Pflege und der Hauswirtschaft oder die übrigen Leistungen wie Trostinsel, Trauerarbeit, die ambulante Kinderhospizarbeit SONne und die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen.

Der Bau des zweiten stationären Hauses in Heiligendorf stellt den Hospizverein vor große Herausforderungen, er bringt aber auch zusätzlichen Schwung und eine neue Aufbruchstimmung. Lucas Weiß möchte die Euphorie, die auf der Mitgliederversammlung des Vereins spürbar gewesen ist, weitertragen: „Mit dem jetzigen Team - ehrenamtlich wie hauptamtlich - bin ich überzeugt: Wir packen das!“

Carsten Peipe / Willi Dörr

„Wir streben an, die ersten Gäste Ende 2022 aufzunehmen“

„Bitte melden, wer einen guten Vorschlag für eine Spendenaktion hat“

Architektenbüro Wolfsburg Consult GmbH überzeugt:

Ein Entwurf mit einem besonderen „Pfiff“

Der Hospizverein plant im Heiligendorfer Baugebiet „Krummer Morgen“ ein zweites stationäres Hospizhaus. Die Stadt Wolfsburg hat dem Verein ein 3.500 qm großes Grundstück in Erbpacht angeboten. Dort soll ein modernes Haus entstehen, in dem zunächst zehn Gästezimmer eingerichtet werden – eine Erweiterung auf 12 Zimmer ist möglich.

Geplant wird das zweite stationäre Hospizhaus nach dem Entwurf der Architekten- und Ingenieurgesellschaft Wolfsburg Consult GmbH. Dieser Entwurf hat sich in einem Wettbewerb gegen zwei andere Planungsbüros durchgesetzt. Er besteht aus einem Erd- und einem Obergeschoss und viel Platz im Keller. Ein großzügiger Eingang nimmt den zukünftigen Gast und alle Besucher in Empfang. Der erste Eindruck soll hell und warm sein, wenn man das Hospiz betritt.

Der Weg im Erdgeschoss führt in eine halb-offene Wohndiele, an die sich die Küche anschließt. Auf der anderen Seite sind der Raum der Stille, Angehörigenzimmer und Büros angeordnet. Geradeaus lädt der Gang in den Garten ein. Von der Terrasse und dem großzügigen Garten aus blicken Gäste, Besucher und Mitarbeiter in die herrliche Landschaft der Heiligendorfer Riede. Hier bieten sich viele Möglichkeiten der Ruhe, Entspannung und des Rückzugs. Das Erdgeschoss beinhaltet weiterhin einen großen multifunktionellen Raum, z.B. für Veranstaltungen, Feste, Arbeitskreise sowie einen Therapieraum.

Im Obergeschoss befinden sich alle Gästezimmer. Damit erfüllt sich ein Wunsch der Pflegekräfte, die bei der Versorgung auf einer Etage bleiben können und nicht treppauf, treppab laufen müssen. Vom Dienstzimmer der Pflege, mittig und direkt neben dem Treppenaufgang und Fahrstuhl platziert, besteht eine gute Übersicht auf diese Etage. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreichen alle Räumlichkeiten auf kurzem Wege.



Gleich am Eingang des Baugebietes „Krummer Morgen“ soll das Hospiz entstehen.

Die Gästezimmer sind großzügig geplant, mit einem eigenen Bad, und so angeordnet, dass die Fenster mit umlaufendem Balkon möglichst nicht zur Straße zeigen. Die Balkone sind so bemessen, dass der Gast in seinem Bett hinausgeschoben werden kann. Der zu beiden Seiten transparente, breite Flur lässt das Obergeschoss hell und freundlich erscheinen. Sowohl zur Nord- als auch zur Südseite können kleine Wintergärten den Gästen und Besuchern die Möglichkeit zum Verweilen bieten. Die Raumplanung lässt zudem die Möglichkeit zu, künftig Kinder mit ihren Familien aufzunehmen. Damit könnte das Hospiz demnächst auch für sterbenskranke Kinder eine Herberge bieten.

Alle Gästezimmer befinden sich auf einer Ebene. Damit wird ein Wunsch der Pflegekräfte erfüllt



Der Entwurf des Architektenbüros Wolfsburg Consult GmbH sieht großzügige Räumlichkeiten auf allen Ebenen vor. Sowohl das Foyer (links) als auch die Gästezimmer (unten) bieten viel Platz und Licht.

Ein besonderer architektonischer Pfiff ist den Planern mit der so genannten „Fuge“ gelungen. Der rechteckige Baukörper ist einmal „aufgeschnitten“ und versetzt wieder zusammengefügt worden, Dadurch ist ein genialer Grundriss entstanden, der viele Möglichkeiten der Innenraumgestaltung zulässt. Durch den diagonalen Schnitt in der Mitte öffnet sich das Gebäude, viel Licht und Luft kommt hinein.

Brigitte Werner / Willi Dörr



Gespräch mit Monika Müller, Sozialdezernentin der Stadt Wolfsburg:

„Ihr seid hier super aufgestellt“

Seit dem 9. April 2018 ist Monika Müller Dezernentin der Stadt Wolfsburg für Soziales und Gesundheit, Klinikum und Sport. Nach ihrem Selbstverständnis gehört es zu den sozialen Aufgaben einer Kommune, neben der Pflege des Lebens auch das Sterben zu begleiten. Die Hospizarbeit spielt dabei für sie eine wichtige Rolle.

Frau Müller - Sie kommen aus Baden-Württemberg. Hatten sie dort auch schon Kontakt zur Hospizarbeit?

Monika Müller: Ja - dort gibt es sowohl im ländlichen Bereich als auch in der Stadt, in der ich gearbeitet habe, Hospize in unterschiedlicher Trägerschaft. Einen Tag lang habe ich damals einen Vorbereitungskurs zur Sterbegleitung besucht. Ich wollte sehen, was die Menschen antreibt, die sich dort ausbilden lassen. Es hat mich sehr beeindruckt, mit welchem Engagement und welcher Empathie die doch sehr unterschiedlichen Teilnehmer ein Wunsch eint: Menschen auf ihren letzten Lebensweg würdig zu begleiten.

Sie sind nun seit knapp eineinhalb Jahren in Wolfsburg. Wie haben Sie die Hospizarbeit in dieser Stadt erlebt?

Monika Müller: Das Thema ist in Wolfsburg ausgesprochen positiv besetzt. Ich habe noch keine kritische Stimme gehört. Bei meinem Besuch im Hospizhaus erlebe ich einen sehr offenen Umgang mit dem Sterben. Ich finde es ausgezeichnet, dass das Hospiz in Wolfsburg unabhängig von politischen oder kirchlichen Strömungen seine humanistische Arbeit macht. Sowohl bei den Haupt- wie auch bei den Ehrenamtlichen habe ich viele jüngere Menschen gesehen, die sich einbringen. Das spricht für das ausgezeichnete Image. Mit einem Satz: Ihr seid hier super aufgestellt.

Seit ein paar Jahren können sterbens- kranke Menschen auch auf der Palliativstation im Klinikum Betreuung finden. Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Hospiz?

Monika Müller: Das Klinikum ist sehr dankbar für die Arbeit des Hospiz. Wir sehen darin

keine Konkurrenz. Im Gegenteil: Das Hospiz ist für uns ein ganz wichtiger Partner.

Aber im Palliativ-Netzwerk für Wolfsburg ist das Klinikum noch nicht eingebunden.

Monika Müller: Dem werde ich nachgehen. Wir müssen überlegen, ob und wie sich das Klinikum und damit die Stadt als Partner ins Palliativ-Netzwerk einbringen kann. Wolfsburg wirbt völlig zu recht mit dem Slogan „familienfreundliche Stadt“. Zu den Lebensphasen einer Familie gehört aber auch das Sterben. Da müssen wir als Kommune Verantwortung übernehmen.

Der Wolfsburger Hospizverein plant in Heiligendorf ein zweites stationäres Haus. Die Stadt unterstützt dieses Vorhaben. Warum?

Monika Müller: Weil der Bedarf und die Nachfrage vorhanden ist. Wie ich gehört habe, konnte das Hospiz im letzten Jahr weit über 100 Menschen nicht aufnehmen, die einen Hospizplatz benötigt hätten. Daher sind wir als Stadt sehr dankbar, wenn der Hospizverein sich mit seinem zweiten Haus engagiert, um mehr sterbenskranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase auch stationär betreuen zu können. Und die Entscheidung für Heiligendorf halte ich persönlich für ausgezeichnet. Es bietet mit diesem Standort den Betroffenen im ländlichen Raum eine gute Alternative.

Wie beurteilen Sie grundsätzlich die Entwicklung. Brauchen wir mehr Hospizeinrichtungen?

Monika Müller: Eindeutig ja. Die Nachfrage wird weiter zunehmen. Alle Studien zeigen,

„Das Hospiz ist für die Stadt und das Klinikum ein ganz wichtiger Partner“



Seit dem 9. April 2018 ist Monika Müller Dezernentin der Stadt Wolfsburg für Soziales und Gesundheit, Klinikum und Sport. Zuvor ist sie in vergleichbarer Funktion in Pforzheim tätig gewesen.

dass immer mehr Menschen am Ende ihres Lebens in einem Hospiz oder einer anderen palliativen Einrichtung versorgt werden möchten. Dazu kommt, dass aus den unterschiedlichsten Gründen immer seltener Angehörige diese Aufgabe übernehmen können. Ich sehe da die Gesellschaft und die Kommunen in der Pflicht. Es ist Aufgabe von Städten und Landkreisen, neben der Pflege des Lebens auch die Sterbephase des Menschen mit zu organisieren.

Wie lässt sich das finanziell organisieren?

Monika Müller: Da brauchen wir zusätzliche Antworten. Die Krankenkassen und auch die Öffentliche Hand müssen noch stärker Verantwortung übernehmen. Bislang tragen die Kassen 95 Prozent der Kosten für einen Hospizplatz. Warum eigentlich nicht 100 Prozent?

In ihrem letzten Wohnort Pforzheim gibt es mit der „Sterneninsel“ ein Kinderhospiz. Würden sie eine solche Einrichtung auch in Wolfsburg begrüßen?

Monika Müller: Ein Kinderhospiz wäre für die Region sicherlich wichtig und wünschenswert. Ich begrüße daher die Überlegung, in Heiligendorf auch Zimmer für Kinder und Familien anbieten zu wollen. Mit der Trostinsel und der ambulanten Kinderarbeit SONne leistet das Hospiz bereits wertvolle Arbeit. Es ist wichtig, dass man nicht nur das Sterben,

sondern auch das Leben der Kinder begleitet. Ich könnte mir zum Beispiel für Wolfsburg vorstellen ein oder mehrere barrierefreie Kinderspielplätze zu schaffen, auf dem zum Beispiel auch schwer erkrankte Kinder, wie etwa chronisch leidende Kinder mit einem Rollstuhl, Spielgeräte nutzen können.

Frau Müller - zum Schluss eine sehr persönliche Frage: Was glauben Sie, passiert nach dem Tod?

Monika Müller: Ehrlich gesagt habe ich mich mit dieser Frage noch zu wenig auseinandergesetzt. Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, ohne dazu konkrete Vorstellungen zu haben. Nach dem Tod, mir besonders liebe Menschen wieder zu treffen, diesen kindlichen Traum habe ich mir aber auf alle Fälle bewahrt.

Interview: Willi Dörr

Monika Müller.

Die studierte Juristin verfügt über sehr viel Erfahrung in der Sozial- und Gesundheitspolitik. Bevor sie nach Wolfsburg wechselt, verantwortet sie als Dezernentin der Stadt Pforzheim die Bereiche Soziales, Jugend, Bildung und Sport. Zuvor arbeitet sie als Referentin für Soziales, Bildung, Gesundheit, Sport und Kommunalrecht bei der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK) in Berlin. Ihre ersten praktischen Erfahrungen mit den Themen erlangt sie als Büroleiterin einer baden-württembergischen Bundestagsabgeordneten.

„Es ist wichtig, dass man nicht nur das Sterben, sondern auch das Leben der Kinder begleitet“

Was sagen die künftigen Nachbarn?

Stimmen aus Heiligendorf

Das Hospiz plant ein zweites stationäres Haus in Heiligendorf. Was sagen die künftigen Nachbarn in dem Stadtteil im Südosten der Stadt Wolfsburg? Wir haben ein paar Stimmen eingefangen.

Kurt Gerloff: „Ausgesprochen gute Entscheidung. Ich finde es gut, dass so ein Haus hier bei uns gebaut wird.“

Anne Junga: „Ich habe beruflich oft mit dem Hospiz zu tun und weiß, dass die Plätze bei dem hohen Bedarf längst nicht ausreichen. Daher finde ich es natürlich total gut, dass hier ein neues Hospiz gebaut wird.“

Regina Könnecke: „Solche Häuser sind wichtig, und in einer netten Umgebung auch noch schön. Ich find es auch super!“

Sonja Milobinski: „Allein die Tatsache, dass in absehbarer Zukunft ein weiteres Hospiz im Raum Wolfsburg gebaut wird, ist so wichtig! Betroffene sowie deren Angehörige brauchen einen Ort, an dem sie individuell versorgt und begleitet werden können. Deshalb beide Daumen hoch.“

Margarethe Ehrlich: „Heiligendorf ist perfekt für diesen Zweck.“

Petra Büssow: „Ich finde es klasse. Ich kenne das Hospizhaus in Wolfsburg. Eine ganz tolle Einrichtung. Wenn das Hospizhaus in Heiligendorf errichtet wird, würde ich dieses auch gerne mit meinem Therapiehund „Milow“ regelmäßig besuchen.“

Martina Weinert (Heiligendorfer Kultur- und Brauchtumpflegerverein): „Die Nachricht aus der Presse wurde sehr positiv aufgenommen. Ich selbst habe Erfahrungen gemacht mit Menschen aus meinem engeren Umfeld, die im Hospiz oder ambulant vom Hospiz betreut wurden: es ist eine tolle Einrichtung! Das geplante Grundstück bietet einen weiten Blick auf die schöne Umgebung mit Wald und Wiesen. Allerdings gibt es ein hohes Verkehrsaufkommen bei Schichtwechsel – aber das ist zeitlich begrenzt.“

Kathrin Habbe (Blumen Bechtel): „Aus der Presse habe ich vom Bau des Hospizes in Heiligendorf erfahren. Wir hier beurteilen das positiv und lassen uns darauf ein und sehen es als Bereicherung für das Dorfleben. Es ist vor allem gut für die Betroffenen, die hier ihre gewohnte dörfliche Umgebung haben. Und ihre Besucher, meistens Angehörige, müssen dann nicht den weiten Weg in die Stadt fahren.“

Bärbel Hoffmann (Antikmarkt): „Hier im Dorf erfährt man Neuigkeiten meistens durch Mundpropaganda. Durch einen Vortrag von Dr. Witten bei den Landfrauen haben wir einen sehr positiven Eindruck vom Hospizgedanken bekommen. Deshalb finde ich es gut. Allerdings sollte meiner Meinung nach ein anderer Platz in ruhigerer Lage wegen des hohen Verkehrsaufkommens gewählt werden, z.B. hinter dem Schützenplatz!“

Alexander Mundt: „Tolle Entscheidung und vor allem sehr wichtig!!! Ich hoffe nur, dass diese Einrichtung keiner von innen sehen muss.“

Anne Zachow (Kirchenvorstand): „Vom Hospizgedanken bin ich sehr überzeugt: erst war ich in Braunschweig Mitglied jetzt bin ich Mitglied im Wolfsburger Hospizverein. Nach Erstellung des Bebauungsplans „Krummer Morgen“ hörte ich gerüchteweise vom Neubau eines Hospizhauses. Das „Hören-Sagen“ entwickelte sich zum festen Tatbestand. So kam es zur Einladung von Lucas Weiß zum Frauenfrühstück der evangelischen Kirchengemeinde als „Wegbegleitung“ für den geplanten Neubau. Die Erfahrungen von Verwandten und Nachbarn werden im Dorf weitergegeben und bisher habe ich keine negative Meinung gehört.“

Udo Rauhaus (Hof Welkensiek): „Aus Landschaftsschutzgründen bin ich prinzipiell gegen das neue Baugebiet, habe auch meine Bedenken in der „Initiative zum Schutz des Riedetales“ mit über 600 Unterschriften öffentlich gemacht.

Wenn dann aber trotzdem gebaut wird, habe ich nichts gegen das Hospiz, von dem ich in der Zeitung gelesen habe, egal ob in der Stadt oder auf dem Land! Diese Einrichtung ist wichtig für die Menschen in der letzten Lebensphase!“

Ralf Stinsky: „Das ist eine sehr gute Entscheidung.“

Hans-Dieter Ludwig: „Bis November 2017 kannte ich das Hospizhaus nur aus der Presse. Dann habe (musste) ich es leider durch die Erkrankung meiner Schwester auch von innen kennenlernen und weiß nun, wie wichtig diese Einrichtung sein kann und auch ist. Die Kapazität deckt aber nicht die Nachfragen nach einem Platz.“

Auf der Mitgliederversammlung gewählt:

Der neue Vorstand

Die Mitgliederversammlung der Hospizarbeit Region Wolfsburg e.V. hat auf ihrer Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Dem aktuellen Führungsgremium gehören folgende Damen und Herren an.



Der neue Hospiz-Vorstand: Ein gutes und kompetentes Gremium aus altbewährten und neuen Kräften.

Wolfgang Bach. Der evangelische Pastor ist als Krankenhausseelsorger sowie als Gemeindepastor in Hattorf tätig. Durch seine berufliche Arbeit fühlt er sich der Hospizarbeit verbunden. „Ich freue mich, nun im Vorstand diese Arbeit mittragen und mitverantworten zu können.“

Rainer Bogner hat langjährige Erfahrung in der Geschäftsführung, der IT und dem Personalwesen. „Ich habe mich zur Wahl in den Vorstand gestellt, um die Geschäftsführung des Hospizvereins zu begleiten, zu unterstützen und zu kontrollieren.“

Horst-Ulrich Braun ist seit 2007 bereits Mitglied im Vorstand des Hospizvereins. Schwerpunkt seines ehrenamtlichen Engagements ist die Seelsorge (Gespräche mit den Gästen, Abendandachten, Feiern zur Trauererinnerung und zu Festtagen) und die Supervision für ehrenamtlich Mitarbeitende.

Katja Condy bringt sich seit 2015 ehrenamtlich in den Vorstand für die Belange der Ehrenamtlichen ein. „Die ehrenamtlichen Frauen und Männer sind das Rückgrat der Hospizarbeit in Wolfsburg.“ Neben dieser Tätigkeit begleitet Katja Condy intensiv die Trauererinnerungen, die Feste für Hospizgäste sowie all die verschiedenen Veranstaltungen des Hospizvereins.

Dr. Michael Ebert ist Allgemeinmediziner in Wolfsburg und seit 2015 ehrenamtlich im Vorstand tätig. Durch seine palliativmedizinische Weiterbildung ist Dr. Ebert ein unabkömmlicher Bestandteil der Hospizarbeit in Wolfsburg: „Die Vorstandsarbeit wird geprägt durch die Weiterentwicklung der Qualität der Palliativversorgung.“

Dr. Katrin Heine ist seit 2005, der Eröffnung des Hospizhauses, ehrenamtlich im Vorstand tätig. Sie kümmert sich vorrangig um die palliative Versorgung der Hospizgäste. Zudem liegt ihr Schwerpunkt, als Fachärztin für Innere Medizin, Hämatologie und Internistische Onkologie, in der Weiterentwicklung der Palliativmedizin.

Christiane Neumann arbeitet seit 2015 im Vorstand. Sie deckt in dem Gremium die pflegerische Fachkompetenz durch jahrelange Erfahrung aus der Leitung einer Diakoniesozialstation in Wolfsburg ab. „Die ehrenamtliche Sterbebegleitung und die Hospizpflege sind Themen, die immer wieder beleuchtet und entwickelt werden können.“

Michael Rex ist seit 2010 für den Hospizverein ehrenamtlich tätig. Seine Erfahrungen als Vorstand der Stadtwerke in Wolfsburg bringt er in die Hospizarbeit mit ein. Er hat maßgeblich an der Professionalisierung, der Trennung

der Geschäftsfelder sowie der Herstellung von wirtschaftlicher Transparenz mitgewirkt.

Günther Wagner hat als Vorstandsvorsitzender in den vergangenen Jahren die Entwicklung des Vereins maßgeblich mit

beeinflusst. Der Aufbau des Hospizes, des Palliativ-Netzwerkes und der Trostinsel sind nur einige Beispiele. Auch der Umbau des Hospizhauses 2012/13 wurde von ihm entscheidend mit begleitet.

Vorstandswechsel: Rainer Bogner löst Günther Wagner ab

„Geist“ des Hospiz weiterpflegen

Wachwechsel an der Spitze des Hospizvereins. Nach zehn Jahren gibt Günther Wagner den Vorsitz ab und tritt ins zweite Glied. Der Vorstand hat auf seiner konstituierenden Sitzung am 19. August Rainer Bogner zu seinem Nachfolger gewählt. Im Gespräch sprechen sie über alte und neue Herausforderungen für die Hospizarbeit in der Region Wolfsburg.

Herr Wagner - Sie sind bereits seit 2003 im Vorstand des Hospizvereins aktiv. Was hat Sie damals bewogen, sich dort einzubringen?

Günther Wagner: Mich hat Rosely Plumhoff mit dem Hospizgedanken infiziert. Mit ihrer Idee „Ein Hospiz für Wolfsburg“ begeisterte sie viele Menschen. Unter dem Slogan „Dem Sterben ein Zuhause geben“ machten sich zahlreiche Ehrenamtliche daran, diesen Plan umzusetzen. Ein Unterfangen, das viel Mut und Zuversicht erfordert hat.

Herr Bogner - wie sind Sie zum Hospiz gekommen?

Rainer Bogner: Durch persönliche Beziehungen bin ich dem Hospiz schon seit vielen Jahren verbunden - ohne mich bislang in der Tagesarbeit engagiert zu haben. Mit 60 Jahren habe ich nun mehr Zeit, mich um neue, wichtige Dinge zu kümmern. In die Arbeit des Vorstands bin ich so „schleichend“ reingekommen. Seit etwa einem Jahr nehme ich bereits beratend an den Sitzungen des Gremiums teil.

Wie haben Bekannte oder Mitarbeiter reagiert, als diese von Ihrer Wahl in den Vorstand eines Hospizes gehört haben?

Rainer Bogner: Meine Historie kennen die meisten. Zum Teil wundern sie sich über das Ehrenamt oder sie reagieren erstaunt, weil die Thematik Hospiz und Sterben in Deutschland

noch immer mit Distanz belegt ist. Jemand, der gesund ist und gesunde Eltern hat, entwickelt normalerweise kein Verhältnis zu der Philosophie eines Hospiz. Jedoch ist Wolfsburg mit ein Vorreiter in dieser Richtung. Hier profitieren wir auch von einer ausgeprägten Mund-zu-Mund-Propaganda.

Mit welchen Vorstellungen und Ideen möchten Sie sich einbringen?

Rainer Bogner: Ich kann meine Erfahrungen als Führungskraft bei VW und mit meiner Kompetenz in Personalfragen gut in die Arbeit für das Hospiz einbringen. Ich sehe mich als Ratgeber der engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihrer Entscheidungen. Personalarbeit wird definitiv eine Kernaufgabe sein. In diesem Quartal müssen wir ein auf mehrere Jahre ausgerichtetes Personalkonzept erstellen. Es gilt, die Motivation der Haupt- und Ehrenamtlichen auf Jahre hinaus zu bewahren und auszuweiten.

Aktuell plant der Hospizverein ein zweites Hospizhaus. Ist die Situation vergleichbar mit dem Neubau von 2005?

Günther Wagner: Nein - damals standen wir



Rainer Bogner (links) löst Günther Wagner als 1. Vorsitzender des Hospizvereins ab.

buchstäblich mit „nichts“ da - außer unserer Vision. Als wir das Haus in der Eichendorffstraße von der AOK gekauft haben, hatten wir keinerlei finanzielle Rücklagen. Bei den Summen, die wir dann aufnehmen mussten, ist mir schon so manches Mal mulmig geworden. Aber wir hatten mit Rosely eine unermüdliche Motivatorin, mit unserem damaligen Schatzmeister Hermann Prietzsch einen kompetenten Finanzmann sowie einige sehr Engagierte aus verschiedenen Fachbereichen. Die haben alle mitgezogen.

Rainer Bogner: Bei den sechs Millionen Euro, die jetzt als Bausumme im Raum stehen, dürfte vielen Mitgliedern auch schwindelig werden. Aber heute ist der Hospizverein ganz anders aufgestellt. Wir verfügen über eine solide Kassenlage und einen hervorragenden Ruf in der Stadt. Deshalb hat mich persönlich das ausgesprochen positive Votum der Mitgliederversammlung auch sehr gefreut. Wir kennen die Risiken, stellen uns aber der Herausforderung - weil Wolfsburg ein zweites Hospiz braucht.

Sehen Sie trotzdem Parallelen zwischen 2005 und 2019?

Günther Wagner: Transparenz und Kommunikation sind damals wie heute absolut notwendig. Die Mitglieder und Mitarbeiter müssen bei allen Schritten mitgenommen werden. Nur so schaffen wir ein Gemeinschaftsgefühl. Das hat in der Eichendorffstraße dazu geführt, dass viele Ehrenamtliche z.B.

beim Um- bzw. Erweiterungsbau tatkräftig angepackt haben: Tapeten abgekratzt, Wände eingerissen, Schränke aufgebaut ...

Rainer Bogner: Da habe ich übrigens auch schon ein wenig mitgeholfen... Wichtig ist auch, mit den künftigen Nachbarn in engem Kontakt zu bleiben. Sie müssen genau wissen, was es bedeutet, wenn nebenan ein Hospiz entsteht.

Herr Bogner - Sie sehen also in dem Bau des Hospiz Heiligendorf ein beherrschbares Risiko?

Rainer Bogner: Ja, absolut. Der Bau selbst macht mir am wenigsten Kopfzerbrechen. Die Kosten sind sauber kalkuliert. Neben unserer hochkompetenten Geschäftsführung haben wir mit der WOB-Consult ein renommiertes Architekturbüro und mit unserem beratenden Architekten Dieter Rosner und unserem Schatzmeister Michael Rex zwei qualifizierte Experten im Boot. Die ganz große Herausforderung in diesem Projekt sehe ich darin, die Philosophie des Hospizes einerseits weiter zu pflegen und andererseits in das neue Haus zu transformieren. Wir müssen etwas Neues aufbauen, ohne das Alte zu vernachlässigen.

Was bedeutet das konkret?

Rainer Bogner: Die Qualität der Arbeit und die Motivation der Mitarbeiter in der Eichendorffstraße sollen auf dem hohen Standard erhalten bleiben. Gleichzeitig stehen wir vor der Aufgabe, wie wir diesen „Geist“ mit nach Heiligendorf nehmen können. Für mich steht fest, dass bereits jetzt die richtigen Leute gefunden werden müssen, die diesen Standard im künftigen Haus leben sollen. Es darf aber auf keinen Fall das Gefühl entstehen, dass es künftig ein Haus A und ein Haus B geben wird. Beides wird ideell auf einer Ebene stehen und gleichwertig sein, auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass einige Schwerpunkte örtlich konzentriert werden.

Wir haben jetzt drei Jahre Zeit, um die Weichen für unsere Vision des Hospiz in Wolfsburg zu stellen.

Was verstehen Sie unter dem „Geist“ des Hospizes?

Günther Wagner: Es ist die Kombination aus fachlicher Kompetenz und menschlicher

„Der Neubau macht mir keine Kopfschmerzen. Die Kosten sind sauber kalkuliert“



Rainer Bogner. Von 1985 mehr als 22 Jahre bei der Volkswagen AG beschäftigt - zuletzt als Führungskraft in der Forschung & Entwicklung. 2007 Wechsel in die Geschäftsführung der Sumitomo Electric Bordnetze GmbH - dort u.a. verantwortlich für die technische Entwicklung, die IT und das Personalwesen im Konzern. Seit 2018 als freiberuflicher Unternehmensberater tätig.



Günther Wagner. Von 1996 bis 2008 und dem Übergang in den Ruhestand Leiter der Geschäftsstelle der VW-Betriebskrankenkasse / Deutschen BKK in Wolfsburg. Seit 2003 Mitglied im Vorstand des Hospizvereins Wolfsburg. Von 2009 bis 2019 Vorsitzender des Vereins.

Dank an Dr. Habermann

Dr. Friedrich Habermann ist aus dem Vorstand des Hospizvereins ausgeschieden. 12 Jahre hat er dem Gremium angehört, auf der Mitgliederversammlung im Mai des Jahres hat er nicht erneut kandidiert. Als Leiter des Wolfsburger Gesundheitsamtes ist Dr. Habermann nicht nur ein medizinisch kompetenter Fachmann gewesen, sondern auch der Verbindungsmann vom Hospiz zur Stadt. Der 1. Vorsitzende Günther Wagner bezeichnet ihn als „kritischen, aber stets wohlwollenden und beratenden Begleiter im Vorstand“.



Empathie. Mir fallen viele Beispiele ein, mit wieviel Herzenswärme die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen versuchen, letzte Wünsche der Gäste zu erfüllen. Wenn ich an die spontane Hochzeit der Frau denke, die unter den Klängen von AC/DC ihrem Mann noch am Sterbebett das Ja-Wort gegeben hat, bekomme ich noch heute eine Gänsehaut.

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Ehrenamt?

Günther Wagner: Ohne Ehrenamt wäre das Hospiz in Wolfsburg überhaupt nicht denkbar. Diese Menschen bringen nicht nur viel Zeit, sondern auch ganz viel Herzblut in die Arbeit mit ein. Dieses Engagement weiterhin zu pflegen und zu wertschätzen, ist zentrale Aufgabe des Vorstandes.

Rainer Bogner: Das Ganze würde ohne Ehrenamtliche überhaupt nicht funktionieren. Ich bin beeindruckt, welche Leistung hier erbracht wird. Wir brauchen diese Ehrenamtlichen dringend, um neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für das Haus in Heiligendorf zu finden. Denn auch dort wird die ehrenamtliche Unterstützung ein wesentlicher Kern der Hospizarbeit bleiben. Wer könnte besser Menschen für die Arbeit im Hospiz begeistern, als die, die schon jetzt für diese Idee „brennen“.

Wo sehen sie persönlich künftig ihre Hauptaufgabe?

Günther Wagner: Ich bleibe im Vorstand und verstehe mich weiterhin als Netzwerker und möchte meine vielfältigen Kontakte für die Hospizarbeit nutzen.

Rainer Bogner: Ich sehe in der konzeptionellen Weiterentwicklung des Hospiz eine enorme Aufgabe. Bisher ist das Hospiz in Wolfsburg kontinuierlich und organisch gewachsen. Jetzt kommt in einem großen Schritt quasi 1:1 ein weiteres Haus dazu mit einem neuen Stamm von Haupt- und Ehrenamtlichen. Ich glaube, dass ich mit meinem unternehmerischen Blick von außen diesen Prozess gut mitgestalten kann.

Was wünschen Sie sich für die erste Zeit für Ihre Arbeit hier im Hospiz?

Rainer Bogner: Ich brauche natürlich den Rückhalt des Vorstands. Günther Wagner hat über viele Jahre die Grundlagen und den Aufbau gestützt. Christiane Neumann und Michael Rex sind wie die weiteren Vorstandsmitglieder unverzichtbare, engagierte Kompetenzträger in ihrem Engagement für die Hospizbewegung. Das aktuelle Tagesgeschäft ist durch Lucas Weiß und Brigitte Werner professionell organisiert.

Alle zukünftigen Veränderungen müssen wir jetzt gemeinsam kanalisieren. Das Unternehmen Hospiz ist immer größer geworden und viele Dinge, die in der Vergangenheit aufgrund des historischen, langsamen Wachstums gut machbar waren, bekommen nun eine neue, größere Dimension. Wir müssen unbedingt darauf achten, dass wir das Bewährte beibehalten.

Jede Veränderung muss evolutionär geschehen und das Gute mitgenommen werden.

Interview: Claudia Brennecke / Willi Dörr

„Jede Veränderung muss evolutionär geschehen und das Gute mitgenommen werden.“



Impressum

Herausgeber:

Hospizarbeit Region Wolfsburg e.V. (v.i.S.d.P.: Lucas Weiß)
Eichendorffstraße 7-9
38440 Wolfsburg
Telefon: 05361 - 600929-0
Telefax: 05361 - 600929-20
E-Mail: info@hospiz-wolfsburg.de
Internet: www.hospiz-wolfsburg.de

Redaktion: Regina Bittner, Claudia Brennecke, Cilly Dörr, Willi Dörr,
Gudrun Fehlow-Mielke, Günther Henschel, Carsten Peipe, Lucie Schirren,
Brigitte Werner, Rosita Wolf-Doettingchem (†)

Layout: Ulrich Scholz Design

Bildnachweis: Fotos Hospizarbeit Region Wolfsburg e.V.;

Seite 16: Willi Dörr

Druck: DRUCK - KÖNIG (Handelsagentur Klamt)

Spenden für das Hospiz

Da unsere Arbeit nicht vollständig durch die Krankenkassen refinanziert ist, sind wir auf Spenden angewiesen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit unseres Vereins nachhaltig.

Zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Entwicklung unserer Qualitätsansprüche
- für den gesetzlich vorgeschriebenen Eigenanteil des Trägers eines stationären Hospizes
- für die ambulante Hospizarbeit, das Palliativ-Netzwerk und die Trostinsel

Spendenkonto:

Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE62 2695 1311 0027 7368 00
BIC: NOLADE21GFW